

sicheres Zielen ungemein erschwert. Trotz dieser im Ganzen ziemlich unschädlichen Kanonade von beiden Seiten zweifle ich nicht, daß sowohl die russischen als die türkischen Depeschen, im edlen Wettstreit des unverschämtesten Lügens, ganz gewaltige Siegesberichte über die errungenen Erfolge gebracht haben. Der Böbel in St. Petersburg und Moskau steht auf ganz gleicher Stufe mit dem in Konstantinopel, und verlangt heißhungrig, wie der Löwe im Menagerie-Käfig nach seinem Futter, nach Siegesdepeschen und immer neuen Siegesdepeschen; und da in Wirklichkeit keine zu melden sind, so müssen die offiziellen türkischen, rumänischen und russischen Berichterhalter, meist Griechen, Armenier und jüdische Literaten, welche in der Unverschämtheit des Lügens das größtmögliche leisten, solche geradezu erfinden. Ich habe mir vorgenommen weder türkische noch russische offizielle Berichte mehr zu lesen; denn alles was darin steht, ist doch nur auf das unverschämteste gelogen und auf ein Körnlein Wahrheit kommt immer ein ganz gewaltiger Berg von Lügen.

Zwei in Wirklichkeit für die Russen siegreiche und für die Türken höchst traurige Ereignisse hier auf der Donau muß ich jedoch erwähnen, nämlich den Verlust der beiden türkischen Panzerschiffe. In der That, es ist dies ein harter Schlag für die türkische Marine und wirft böse Schatten schon jetzt auf die zukünftigen Ereignisse. Und doch hätte bei nur einiger Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der türkischen Marine-Offiziere alles so leicht vermieden werden können. Die türkische gepanzerte Corvette „Lustî Dschellî“, welche durch eine russische Granate getroffen in die Luft ging, soll — wie mir glaubwürdig versichert wurde — auf ihrem Verdeck eine große Masse von Munition offen gelagert haben, statt solche, wie es vorchriftsmäßig ist, in der feuerfesten Pulverkammer zu verwahren, aber die gewöhnliche türkische Sorglosigkeit fand es bequemer die Munition oben in der größten Nähe zu haben, und da der Zufall die Russen begünstigte und einer ihrer Schüsse das Verdeck traf, so fing diese Munition Feuer, und eine gewaltige Explosion schmetterte das ganze Schiff zusammen, so daß es mit Mann und Maus unterging. Es ist dies ein sehr harter Verlust für die türkische Marine, denn diese neue erst kürzlich aus England bezogene Corvette war ein in jeder Hinsicht vortreffliches Fahrzeug und bei geschickter Führung entschieden dem besten Schiff überlegen, welches die Russen im Schwarzen Meer besitzen. In seinen Folgen aber noch weit bedenklicher ist die Indielustsprengung des türkischen Monitors „Schiffe Ruchmann“ durch die russischen Torpedos. Ich gestehe gern zu, daß den Offizieren und den Matrosen der russischen Barcassen, welche diese Torpedos an den Monitor befestigten, das Lob der größten Tapferkeit und Geschicklichkeit gebührt und es für sie ein äußerst gefährvolles Unternehmen war, jedoch nur durch die scheußliche Sorglosigkeit und Indifferenz der Mannschaft des Monitors konnte ein solcher Erfolg erzielt werden. Statt Tag und Nacht die größte Wachsamkeit auszuüben, den ganzen Umkreis des Schiffes stets durch elektrisches Licht zu erhellen und besonders unabhörlieh Wachboote auszusenden, welche die Annäherung feindlicher Barcassen rechtzeitig entdecken und deren Untern am Schiff verhindern konnten, lag der Monitor so ruhig und sorglos vor Anker als ankere er im tiefsten Frieden im Bosporus. Es war dazu den Türken noch am Abend durch einen Escherkessen, der sich mit seinem Pferd in die Donau stürzte und solche bis zu einer Insel durchschwamm, wo ihn dann türkische Boote aufnahmen, mitgetheilt worden, daß die russischen Barcassen noch in der Nacht die Monitors mit Torpedos angreifen wollten und die größte Wachsamkeit deshalb nöthig sei; allein trotzdem hielt die türkische Sorglosigkeit dies für überflüssig. Auch nachdem eine Schildwache auf dem Verdeck die erste Annäherung der feindlichen Barcassen entdeckt und Alarm gemacht hatte, worauf die Russen sich eiligst

zurückzogen, hielt man auf dem Monitor jegliche Gefahr bereitigt und überließ sich wieder sorglos der besten Ruhe. So konnten die russischen Boote, die mit eben so viel Kühnheit wie Geschicklichkeit kommandirt und geführt wurden, zum zweitenmal sich unbemerkt nähern und ihr Werk ausführen. Wenn die übrigen türkischen Monitors, die noch auf der Donau sind, ihr Amt nicht besser ausüben und nicht mit größerer Wachsamkeit fahren oder ankern, so sind sie freilich jetzt nutzlos geworden, und die Türkei hat eines ihrer besten Verteidigungsmittel, um die Russen an dem Uebergang zu verhindern, eingebüßt. Und doch, fürchte ich, wird dies nicht der Fall sein, und die nun einmal den Türken angeborne unverthilgbare Gleichgültigkeit gegen jegliche Vorsicht wird sich sehr bald von neuem zeigen. „Inshallah, es war das Kismet (Schicksal) des Schiffes, daß es in die Luft fliegen sollte“, sagte mir ein alter türkischer Oberst mit dem ich darüber sprach, und strich sich dann gleichgültig mit der Hand durch seinen langen weißen Bart. Eine etwas größere Wachsamkeit scheint jedoch die türkische Donau-Flottille jetzt zu besitzen, und hoffentlich wird den Russen eine abermalige derartige Unternehmung nicht gelingen. Es sind übrigens von den Türken jetzt ebenfalls viele Torpedos geegnet worden, um die russischen Pontons, welche eine Schiffbrücke bilden sollen, damit in die Luft zu sprengen, und so scheint es wirklich als ob diese heimtückischen Dinge jetzt von beiden Parteien als die gefährlichste Waffe benützt werden sollen. Die Donau wird noch lange nach beendetem Krieg ein äußerst gefährliches Wasser für alle friedlichen Schiffe bleiben, denn weder die Russen noch die Türken werden im Stande sein auch nur die Hälfte der vielen hundert Torpedos, welche sie jetzt um die Wette auslegen, jemals wieder aufzufinden, um sie gefahrlos wieder herauszunehmen. Das Auslegen geschieht von russischen wie türkischen Barcassen gewöhnlich in der dunklen Nacht und in größter Eile: es wird kein System dabei beobachtet, und so ist das Wiederauffinden fast ganz unmöglich und alles muß dem Zufall überlassen bleiben.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Juni 20	+13 1/4	+ 22	+ 16	fast hell;
" 21	+13	+ 21	+ 18	fast hell; Ab. Reg
" 22	+14	+ 21	+ 19	fast bedeckt.
" 23	+13	+ 15	+ 14	trüb; etw. Reg.
" 24	+11 1/2	+ 15	+ 14	" " "
" 25	+13	+ 15	+ 14	trüb.
" 26	+11 1/2	+ 16	+ 16	fast hell.

Telegrafischer Kursbericht von Wien.

28. Juni Silber	110 25
20-Frankenstück	10.05
100 Reichs-Mark	61.75
London	125.55

Druck von Heinrich Graf in Feldkirch.